

leonesischen Reiches zusammengestellt sind. Die Beiträge gruppieren sich in fünf Abteilungen. Die erste beschäftigt sich mit den beiden (eigentlich drei) Chroniken der Regierungszeit Alfons' III., den Zentralquellen dieses Reiches. Über ihre verlorene gemeinsame Vorlage aus Asturien selbst handelt die zweite, und dem unbekannten Fortsetzer der beiden Chroniken in der *Historia Silense* ist die dritte Gruppe gewidmet. Die beiden letzten Abteilungen beleuchten die islamische Gegenseite, den cordobesischen Geschichtsschreiber Rasis aus der ersten Hälfte des 10. Jh. und den etwas späteren Autor des *Fath al-Andalus*. Alle Studien dienen dem Ziel, die Hyperkritik Barrau-Dihigos zu entschärfen und aus der heillos verworrenen Quellenlage ein konstruktives Bild des asturischen Reiches zu gewinnen.

Odilo Engels

Ivan Du j č e v, *Medioevo Bizantino-Slavo*. Vol. I: Saggi di storia politica e culturale. Vol. II: Saggi di storia letteraria (*Storia e Letteratura. Raccolta di Studi e Testi* 102; 113) Roma 1965, 1968, Edizioni di Storia e Letteratura, XXXVI, 580 S., XII, 642 S., L. 8 000.— (Vol. I), L. 8 000.— (Vol. II). — In den 69, durch Addenda auf den neuesten Stand der Forschung gebrachten Aufsätzen des bedeutenden bulgarischen Gelehrten (die von E. Follieri zusammengestellte Bibliographie 1931—1967 in Bd. I, S. XV—XXXVI, Bd. II, S. IX—XII zeigt die Weite der Interessengebiete des Forschers) berühren vor allem die Abhandlungen über die Cyrillo-Methodianische Frage den Westen der ma. Welt. Die literarhistorische Problematik steht im Vordergrund. Die „Slavenapostel“ Cyrill (Konstantin) und Method sind wahrscheinlich „gräzisierte Slaven“ („Zur literarischen Tätigkeit Konstantins des Philosophen“, II, 69—76, zit. S. 76). Der Vf. schließt sich I. Ševčenko an, Konstantins intellektueller Habitus sei vom Byzanz des 9. Jh. bestimmt („Costantino Filosofo nella storia della letteratura bizantina“, II, 91—111, hier S. 95). Der Vf. behandelt den schon häufig diskutierten Zusatz in einigen Hss. der *vita Constantini*: *Latini et Franci clerici, archipresbyteris cum presbyteris et discipulis* haben sich der Einführung der slav. Sprache als Kirchensprache widersetzt, im Aufsatz „L'activité de Constantin philosophe — Cyrille en Moravie“ II, 124—135). Es ist mir unverständlich, weshalb der Vf. die naheliegende Gleichsetzung *franci* = fränkische Priester bezweifelt und die unwahrscheinliche Tätigkeit iro-schottischer Priester im 9. Jh. in Moravia annimmt. Sind die Nachwirkungen von Geschichtsideologien daran beteiligt, daß bestimmte — m. E. vollständig erwiesene — historische Tatsachen in Zweifel gezogen werden? Z. Ditt rich hat diese Tatsachen jüngst thesenartig zusammengestellt: 1. Die Christianisierung mährischer Slaven erfolgte bereits im wesentlichen einige Jahrzehnte vor der Ankunft der Slavenapostel durch die westkirchlichen, hauptsächlich bairischen Missionare; 2. Die Grundlagen einer elementaren Kirchenorganisation wurden hier durch den Passauer Bischof Reginhar gelegt, der das Mojmeridenreich seinem Sprengel zufügte (*Acta Congressus historiae Slavicae Salisburgensis*, Wiesbaden 1968, S. 58—62).

Sodann geben die Aufsätze von D. einen tiefdringenden Einblick in die ma. Geschichte Bulgariens: Die turanischen Protobulgaren haben die zerstrittenen slav. Stämme, über die in Byzanz merkwürdige Legenden umliefen, gegen Ende des 7. Jh. unterworfen (zur slav. Frühgeschichte vor allem: „Die Rolle des bulgar. Volkstums und der bulgar. Landschaften in der bulgar. Geschichte“, I, 83—105 und „Le témoignage du Pseudo-César sur des Slaves“, I, 23—43). Hauptgegner aber auch bedeutendster Lehrmeister, der nicht nur kirchliche Tradition, sondern auch das Erbe der Klassik den Slaven übermittelte, ist Byzanz („Bisanzio e il mondo slavo“, I, 3—22; „Klassisches Altertum im mal. Bulgarien“, I, 467—486). Seit der ersten Hälfte des 14. Jh. beginnt die Feindschaft zwischen Slaven und dem politisch immer schwächer werdenden Byzanz zu schwinden („Byzance après Byzance et les Slaves“, II, 287—311, hier S. 289). Nochmals beeinflusst